

Claus-Jürgen
Roepke

Zum Geleit

Wie kaum je zuvor war die kirchliche Öffentlichkeit in den Jahren 1997/98 mit dem Zentrum lutherischen Glaubens befaßt: Mit der Lehre von der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade, allein im Glauben an Jesus Christus. Die Wogen der Auseinandersetzung – in Fachzeitschriften mit spitzer Feder geführt – schlugen sich auch in der allgemeinen Presse nieder. Sie ließen zeitweise in den Hintergrund treten, was Lutheraner und Katholiken in der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ positiv als ihren Glauben in dieser zentralen Frage formuliert hatten. Diese erstaunlichen Sätze verdienen es, herausgestellt und festgehalten zu werden:

„Es ist unser gemeinsamer Glaube, daß die Rechtfertigung das Werk des Dreieinigen Gottes ist. Der Vater hat seinen Sohn zum Heil der Sünder in die Welt gesandt. Die Menschwerdung, der Tod und die Auferstehung Christi sind Grund und Voraussetzung der Rechtfertigung. Daher bedeutet Rechtfertigung, daß Christus selbst unsere Gerechtigkeit ist, derer wir nach dem Willen des Vaters durch den Heiligen Geist teilhaftig werden. Gemeinsam bekennen wir: Allein aus Gnade im Glauben an die Heilstat Christi, nicht auf Grund unseres Verdienstes, werden wir von Gott angenommen und empfangen den Heiligen Geist, der unsere Herzen erneuert und befähigt und aufruft zu guten Werken“ (GE 15).

Ganz unabhängig von der Frage, ob es in diesem Jahr zu einer offiziellen Verständigung über das Rechtfertigungsdokument kommt, behalten diese bemerkenswerten Sätze ihre Bedeutung für das Miteinander der lutherischen und der römisch-katholischen Kirche.

Das neue Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes enthält unter dem Stichwort „Ökumene“ eine Reihe von theologischen Beiträgen, die die Diskussion über die „Gemeinsame Erklärung“ vertiefen und weiterführen. Die vielfältige Vernetzung des Martin-Luther-Bundes in die kirchliche Arbeit Südost- und Mitteleuropas veranschaulichen die Beiträge aus der Diaspora. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Analyse der kirchlichen Entwicklung seit 1989. Hierbei ergeben sich zweifellos interessante Querverbindungen zwi-

schen Ungarn, Siebenbürgen, den östlichen Bundesländern und anderen Ländern im ehemaligen kommunistischen Einzugsbereich.

Besonders hingewiesen sei auf das Referat des Münchner Oberkirchenrats Horst Birkhölzer, das er bei der vorjährigen Tagung in Bad Segeberg hielt. Es bezieht klar Position in der aktuellen Diskussion über die Erarbeitung neuer Leitlinien für das kirchliche Leben, die innerhalb der VELKD-Gliedkirchen die alten Lebensordnungen ersetzen sollen. Lutherische Theologie und am Evangelium orientiertes ethisches Denken tun gut daran, sich in dieser notwendigen Diskussion rechtzeitig und klar zu Wort zu melden. Gottes Gebot sollte als Leitbild evangelischer Lebensgestaltung bewahrt und nicht der Beliebigkeit zeitgenössischer Lebensentwürfe geopfert werden.

Das Jahrbuch wird eröffnet mit einer Bibelarbeit von Dr. Rainer Stahl. Damit stellt sich der neue Generalsekretär des Martin-Luther-Bundes allen Mitgliedern und Freunden der lutherischen Diasporaarbeit als ein Theologe unserer Kirche vor, der seinen Dienst in unserer Mitte in ständiger Orientierung am Wort Gottes ausrichten will. Wir haben ihn im Rahmen der jährlichen Bundesversammlung am 16. Oktober 1998 in der Neustädter Kirche in Erlangen in sein Amt eingeführt – unter der ermutigenden Tageslosung: „Wohlan, mache dich ans Werk, und der Herr wird mit dir sein!“ (1. Chronik 22,16). Er hat sich inzwischen ans Werk gemacht. Und wir dürfen im Martin-Luther-Bund wissen: Der Herr wird mit ihm sein.

München/Erlangen,
im Dezember 1998

Claus-Jürgen Roepke
Oberkirchenrat
Präsident des Martin-Luther-Bundes